

Block 18

HEINER STUHLFAUTH

***11.01.1896 +12.09.1966**

606 Spiele / 21 Länderspiele / Deutscher Meister 1920, 1921, 1924, 1925, 1927

Markenzeichen der Torhüter-Legende war sein immergleicher grauer Pullover und seine tief in die Stirn geschobene Schiebermütze. Heiner Stuhlfauth brachte es zu fünf Meistertiteln (1920, 1921, 1924, 1925 und 1927) und blieb in allen fünf Endspielen ohne Gegentor. Er lief von 1916 bis 1933 insgesamt 606-mal im Club-Trikot auf.

Heiner Stuhlfauth begann seine Karriere als Stürmer beim FC Franken und wechselte 1911 zum FC Pfeil. Mit seinen 1,84 Metern beorderte man ihn dort 1914 ins Tor. 1916 kam Stuhlfauth zum 1. FC Nürnberg und glänzte fortan im Tor mit Übersicht, Stellungsspiel, blitzschnellem Reaktionsvermögen und legendärer Fangsicherheit.

Hände wie „Bratpfannen“

„Was der Heiner einmal zwischen seinen Pranken hielt“, so schrieb der *Kicker*, „das ließ er nicht mehr los! Immer wieder hatte man das Gefühl, dass so ein Fußball eigentlich zu klein für den großen Mann wäre!“ Stuhlfauths Hände sollen so „groß wie Bratpfannen“ gewesen sein.

Die berühmteste Spezialität Stuhlfauths war jedoch seine Fußabwehr. Wenn es die Situation irgendwie erlaubte, brauste er aus dem Tor heraus und fuhr dem Gegner als „dritter Verteidiger“ zwischen die Beine. Seine berühmteste Maxime lautete: „Ein guter Torwart wirft sich nicht.“

Weltbester Torwart

Im Juni 1920 feierte er gegen die Schweiz sein Debüt in der deutschen Nationalmannschaft. Nach dem sensationellen 2:1-Sieg gegen Italien am 28. April 1929 taufte ihn die italienische Presse als „Hexer von Turin“. Der Nürnberger Keeper wurde als weltbester Torwart gefeiert. Mit seinen 21 Einsätzen in der deutschen Fußballnationalmannschaft zwischen 1920 und 1930 avancierte er zum Rekordnationalspieler.

Wirt, Sportlehrer und Filmpropagandist

Außerhalb des Spielfelds war die Torwart-Legende vor allem bekannt als Wirt und Pächter der Sebaldusklaus. Prominente Schauspieler, Künstler, Politiker und Fußballspieler gingen dort ein und aus und plauderten über die alten Zeiten. Nach seiner aktiven Zeit als Fußballer trainierte Stuhlfauth den FC Thüringen Weida. Danach arbeitete er als Sportlehrer in Konstanz und in Hagen. 1936 erhielt er bei der Nürnberger Stadtschulbehörde eine Anstellung als Sportlehrer. Im Zweiten Weltkrieg nahm er als Gefreiter am Polenfeldzug teil.

1943 stellte ihn die Werbeabteilung des Mineralölunternehmens Rhenania-Ossag, einer Vorläuferfirma von Shell, als „Filmpropagandist“ an.

Eintritt in die NSDAP

Wie viele seiner Lehrerkollegen war Stuhlfauth 1938 in die NSDAP eingetreten. Er erhielt die Mitgliedsnummer 4.856.731, sein Eintritt wurde auf den 1. Mai 1937 zurückdatiert. Zudem war er Mitglied in der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt.

Eine Parteimitgliedschaft bedeutete nicht automatisch Täterschaft – umgekehrt brauchte man auch kein NSDAP-Mitglied zu sein, um gegen andere zu hetzen, sie auszugrenzen und zu verfolgen. 1933 hatte die NSDAP rund 850.000 Mitglieder, im Jahr 1945 waren es rund 8,5 Millionen Mitglieder. Der Beitritt zur Partei stellte, auch dann, wenn dabei Opportunismus und weniger Überzeugung im Vordergrund stand, eine sichtbare Positionierung für das NS-Regime dar. Beim Eintritt in die NSDAP galt der Grundsatz der Freiwilligkeit, niemand wurde gezwungen.

Keinen Hinweis auf verbrecherische und propagandistische Aktivitäten

In seinem Entnazifizierungsverfahren wurde Stuhlfauth im Januar 1948 von der Spruchkammer I in Nürnberg wie die allermeisten NSDAP-Mitglieder als „Mitläufer“ eingestuft und zu einer Geldsühne von 100 Reichsmark verurteilt. In seiner Personalakte bei der Stadt Nürnberg gab es keinen Hinweis auf irgendwelche politischen Aktivitäten für das NS-Regime. Im Gegenteil. Im September 1943 war Stuhlfauth wegen seiner Äußerung, dass die Regierung „alles Verbrecher“ wären, „wenn sie den Krieg weiterführen“, beim NS-Betriebsobmann angeschwärzt worden. Sein wiederholtes Fehlen „beim Dienst im Volkssturm“ hatte der NSDAP-Ortsgruppenleiter im Februar 1945 an die Gauleitung Franken gemeldet und ihm „bei nochmaligem Fehlen die Kasernierung“ angedroht.

Da es keinen Hinweis auf propagandistische und verbrecherische Aktivitäten zugunsten des NS-Regimes gibt, beschloss der 1. FC Nürnberg, dass der Block 18 aufgrund Stuhlfauths herausragender sportlichen Leistungen für den Club weiterhin seinen Namen tragen kann.

Langanhaltende Popularität

Nach dem zweiten Weltkrieg setzte Stuhlfauth seine Tätigkeit bei Shell fort. Noch im Jahr 1956 war er, einer vom „Kicker“ durchgeführten Abstimmung zufolge, immer noch einer der populärsten deutschen Fußballer.

Heiner Stuhlfauth starb am 12. September 1966 im Alter von 70 Jahren. Bis heute ist der Torwart einer der berühmtesten Club-Legenden.